

# Der Herr und die Dame, die einen Vogel hatten!

Von Ellinor Below

Man konnte nicht sagen, daß Frau Meyer geradezu verrückt war, aber man hätte sie auch nicht als ganz normal bezeichnen können. So hatte sie zum Beispiel die Gewohnheit angenommen, alle Menschen mit Gemüseamen anzureden. Eine ziemlich harmlose Angewohnheit, die aber immerhin schlimme Folgen haben konnte. Herr Meyer wußte davon ein Lied zu singen. Sie begrüßte ihn jeden Morgen mit einem: „Guten Tag, meine liebe Tomate!“ oder mit einem: „Hat meine Kohlrübe heute nacht gut geschlafen?“ Allerdings muß gesagt werden, daß sie zum Ausgleich den Gemüsen christliche Namen verlieh, was dem Gärtner den allergrößten Schrecken einjagte, wenn sie etwa „Renate“ unter eine Glasglocke setzen oder „Franziska“ an den Stab binden wollte.

Herr Meyer ertrug die Dinge so lange geduldig, bis eine lebenswürdige Witwe in der benachbarten Villa ihr Heim aufschlug.

Mit welcher Wonne hätte Herr Meyer seine verdrehte Eehälfte verlassen, um sich mit der Witwe zu verheiraten! . . . Auch die Witwe hätte ganz gern eine Gelegenheit wahrgenommen, um ein neues Leben zu beginnen. Aber . . .

„Lieber Freund,“ sagte sie zu Herrn Meyer, „kommen Sie wieder, sowie Sie frei sind. Ich bin eine anständige Frau und hasse alle Unregelmäßigkeiten.“

Herr Meyer ging daraufhin in die nächstliegende Stadt zu einem Rechtsanwalt und verlangte die Scheidung. Noch ganz außer Atem erzählte er seine traurige Geschichte:

„Herr Rechtsanwalt, heute früh beim Abschied hat sie mir noch nachgeschrien: „Glückliche Reise, Spinat!“

„Ja, das ist doch aber keine ernsthafte Beleidigung,“ meinte der Mann des Rechts.

„Es ist sogar mehr als das!“ schrie da der Gatte unvorsichtig. „Es ist Wahnsinn. Meine Frau ist verrückt.“

„So, das ist dann etwas ganz anderes, Herr Meyer, Verrücktheit ist kein Scheidungsgrund. Ich bedauere sehr. Lassen Sie Ihre Frau einsperren. Das ist alles, was ich Ihnen raten kann.“

Und er geleitete den entsetzten Herrn Meyer zur Tür. Dieser wurde ganz rot vor Wut, als er, zu Hause angelangt, die Verrückte leise vor sich hinsagen hörte: „O, der böse Kopfsalat, der seine Bohne den ganzen Tag über allein gelassen hat und der vergessen hat, Bast zu kaufen, um Anne-Marie anzubinden!“

Am nächsten Morgen las Herr Meyer, der die ganze Nacht nicht geschlafen hatte, seine Zeitung, als sein Auge plötzlich auf folgende Stelle fiel:

## *Wieder ein Skandal im Irrenhaus von T.*

Im Irrenhaus von T. starben in der vergangenen Woche zwei Verrückte mangels genügender Pflege von seiten ihrer Wärter. Der einen Frau hatte man anstatt der Suppe Bohnerwachs gereicht, während man in erreichbarer Nähe der anderen einen geladenen Revolver liegen gelassen hatte. Die Untersuchung ergab, daß für 800 Verrückte nur eine, augenblicklich in Urlaub befindliche Wärterin und zwei Wärter, von denen der eine seit jeher Menschen quält, zur Verfügung ständen.